

Aus dem Programmheft des Uraufführungskonzerts:

Hartmut Becker

**Hommage an eine große Mannheimer Tradition – Samuel Adlers Tanzsuite
*Man lebt nur einmal***

Liest man die Geschichte des Orchesters in den vergangenen 250 Jahren, so ist man angeregt durch die Vielfalt der musikalischen Literatur, die es aufgeführt hat, von symphonischen Werken und Opern bis zu Kammermusik und geistlichen Werken. Die Aufgabe des Orchesters in seinen frühen Jahren war die Unterhaltung bei höfischen Anlässen, und betrachtet man die Werkverzeichnisse früher Mannheimer Komponisten wie Johann, Carl und Anton Stamitz, Franz Xaver Richter oder Christian Cannabich, so findet man eine große Zahl von Serenaden, Intermezzi und Tänzen neben Opern und Concerti. Als ich gebeten wurde, ein Werk für die Saison 2004/05 zu schreiben, haben wir entschieden, dass eine Tanzsuite passend und angemessen sein würde.

Mit diesen Worten erläutert der amerikanische Komponist Samuel Adler Intention und Entstehungshintergrund seines neuen Werks. Weiter schrieb der Komponist:

Dies ist das zweite Werk, das ich im Auftrag der Musikalischen Akademie komponiert habe. Es ist, wie schon das erste, dem Orchester zu widmen. Das erste dieser Werke war mein „Concerto für Holzbläser-Quintett und Orchester“, geschrieben zum Andenken des 200. Todestages von W. A. Mozart, eines mit Mannheim und seinem Orchester besonders eng verbundenen Komponisten.

Das zweite Werk ist eine Tanzsuite, geschaffen, um an den Ruhm und die Reputation des Mannheimer Orchesters im 18. Jahrhundert anzuschließen, eines Ensembles, das nicht nur der ganze Stolz der Kurfürsten Karl Philipp und Karl Theodor war, sondern von den musikalischen Kreisen ganz Europas bewundert wurde.

Die Tänze meiner Suite bilden eher eine zeitgemäße Vielfalt des Ausdrucks ab, als dass sie sich streng an die Tanztypen des 18. Jahrhunderts hielten, mit Ausnahme des langsamen vierten Satzes, einer Pavane.

Der erste Tanz ist ein „Rumble“. Das ist eigentlich keine besondere Art des Tanzes, sondern mehr eine Gruppenaktivität, die durch die Tänze aus Leonard Bernsteins „West Side Story“ berühmt wurde. Er ist ruhelos und ein wilder Tanz, der mit einem Schlagzeugsolo beginnt und dann das Orchester in eine virtuose Etüde endlos wirbelnder Tanzwut hineinzwingt.

Der zweite Tanz ist „Schleier-Walzer“ genannt. Das Orchester ist angewiesen, diesen ganzen Walzer durchgehend pianissimo zu spielen, gerade so, als beobachte man Walzer tanzende Menschen durch einen Schleier. Das Mannheimer Orchester des 18. Jahrhunderts war berühmt für seine Fähigkeit, extrem leise zu spielen; das Nationalthater-Orchester kann das heute noch, und ich bitte die Musiker in diesem Satz, diese Fähigkeit erneut unter Beweis zu stellen.

„Erratische Rumba“ ist der Titel des dritten Satzes. Er repräsentiert die südamerikanische Rumba, jedoch erratisch, verirrt, zerstreut: Das Metrum ändert sich fortwährend, sodass der traditionelle Rumba-Rhythmus eine mehr experimentelle Farbe erhält. Das trifft zu auf den ersten und dritten Teil des Tanzes. Der Mittelteil wirkt mit stabilem Rhythmus und eher sanftem Ausdruck als Kontrast, ehe die Musik zum Charakter des Beginns zurückkehrt.

Der vierte Satz ist eine mehr traditionelle Pavane, jener aus Spanien stammende gravitatische, langsame Tanz. Sie kam im 16. Jahrhundert auf und wurde von englischen und deutschen Komponisten seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts und noch recht lange danach recht intensiv gepflegt. In meiner Komposition beginnt sie mit einer langsamen Melodie der Klarinette, die anschließend von den anderen Holzbläsern aufgenommen und variiert wird.

„Tarantella“ – der letzte Satz – kehrt zum wilden, ruhelosen Geist des ersten zurück, benutzt jedoch den Rhythmus einer Tarantella, eines italienischen Tanztypus, der sich wie ein Lauffeuer in ganz Europa verbreitet hatte. Eine Legende sagt, dass Tarantellatanzen im 18. Jahrhundert die einzige Möglichkeit gewesen sei, die Folgen eines Bisses der giftigen tarante (Spinne) zu verhüten; wer aber nicht intensiv genug tanze, könne durch das Gift der Spinne verrückt werden ... Aus diesem Grund muss dieser letzte Satz meiner Suite sowohl das Orchester wie auch das Publikum in einen permanenten Wirbel versetzen.
(Übersetzung: H. Becker)

Aktuelle Biographie:

Adler wurde als Sohn des Mannheimer Kantors Hugo Chaim Adler und der Selma Rothschild geboren. Nach der Reichspogromnacht wurde der Vater im Konzentrationslager Dachau inhaftiert und zur Auswanderung gezwungen. Die Familie floh Ende 1938 in die USA, wo der Vater als Kantor am Temple Emanuel in Worcester (Massachusetts) tätig wurde.

Sam Adler studierte von 1943 bis 1947 Musik an der Boston University bei Herbert Fromm^[1] und 1948 bis 1950 an der Harvard University, u.a. bei Aaron Copland, Paul Hindemith, Paul Pisk, Walter Piston und Randall Thompson, und erhielt 1950 einen M.A.. Bei Serge Koussevitzky absolvierte er 1949 einen Dirigierkurs in Tanglewood.

Während seines Wehrdienstes von 1950 bis 1952 war er im Koreakrieg eingesetzt und gründete für die United States Army das Seventh Army Symphony Orchestra, das er in mehr als 75 Konzerten in Deutschland und Österreich dirigierte. Er wurde mit der Medal of Honor ausgezeichnet. 1953 erhielt er eine Stelle als Musikalischer Leiter am Temple Emanu-El in Dallas. Dort betreute er auch das Dallas Lyric Theater und den Chor. Danach war Adler von 1957 bis 1966 Hochschullehrer für Komposition am College of Music der University of North Texas und in derselben Funktion bis 1995 an der Eastman School of Music in Rochester (New York). Seit 1997 ist er Hochschullehrer an der Juilliard School, an der er im akademischen Jahr 2009/10 den William Schuman Scholars Chair innehatte.

Adler hat an vielen nationalen und internationalen Universitäten Meisterkurse und Seminare gehalten und Sommerkurse bei den großen Musikfestivals gegeben.

(Quelle: Wikipedia)